

Schiff untersucht und festgestellt hatte, daß keine Sklaven auf demselben waren.

Freilich, bei gutem Winde waren die arabischen Dhaus im Vorteile, denn sie sind ganz ausgezeichnete Segler, die in derselben Zeit, da eine Pinasse zwei bis drei Meilen zurücklegt, ganz gut vier bis fünf macht. Hatte also der nahosa (Dhaukapitän) kein gutes Gewissen, dann spannte er alle Segel und ging dem Verfolger einfach „durch die Lappen“.

Elftes Kapitel.

Hermann und Peter unter den Sklaven.

Der alte Bootsmann, Onkel Veit, der schon während der Ozeanfahrt sich an die Familien Schmitt und Freiling angegeschlossen hatte, war auf sein Ansuchen bei der Küsten-Schiffsbemannung geblieben und der Station Bagamojo zugewiesen worden. Da setzte er nun die gute Freundschaft so viel als möglich fort, und so oft es sein Dienst nur zuließ, kam er die wenigen Stunden Weges herüber und verbrachte seine freie Zeit in den Häusern der beiden Familien.

Und damit die beiden Knaben, die er ja schon auf dem Schiffe ins Herz geschlossen hatte, das Küstenleben auch in jeder Weise kennen lernen und in allen Dingen Erfahrung sammeln sollten, so nahm er sie mit Erlaubnis der Eltern zuweilen mit hinüber nach der Station Bagamojo; und weil er dort als Bootsmann schon ein Wörtchen beim Seedienste mitreden durfte, so fiel es ihm nicht schwer, Hermann und Peter, die übrigens ein paar ganz anstellige Kerlchen waren, auch nicht bloß den Mund aufsperrten, sondern mit Hand an-